

SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE

NR. 3 | 2021

20 € | 28 CHF
ISSN 1869-3091

Susanne Diez
Declan Hammond
Wiet van Helmond
Natalya Dinat
Michael Takacs
Chetna N. Shukla
Ajit Kulkarni
Franz Swoboda
Cornelia Kumpfmüller
Reinhard Flick
Friedrich Ritzer
Hans Eberle
Olga Fatula
Anne Schadde
Wyka Evelyn Feige
Patricia Maher

LONG COVID

LOCKDOWN DER LEBENSKRAFT

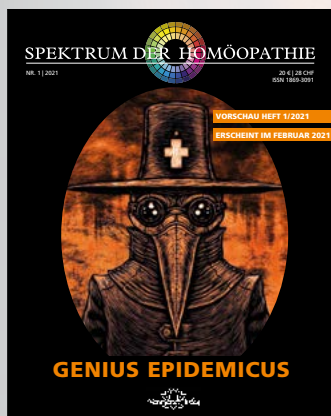

Narayana-Verlag



MAU HEFT 3/2021
EINT IM OKTOBER 20



Dieses Heft bestellen (€ 20,-)



Alle Hefte 2021 bestellen (€ 50,-)

LONG COVID
LOCKDOWN DER LEBENSKRAFT

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

als das Redaktionsteam von SPEKTRUM im Jahr 2019 die Themen für die folgenden zwei Jahre plante, hatte es für diesen Herbst mit einer Ausgabe zur Pubertät die körperlichen und psychischen Krisen von Jugendlichen auf der Agenda. Nicht nur in dieser Lebensphase wird derzeit jedoch alles überlagert von den Auswirkungen einer universalen Krise, die vor zwei Jahren noch undenkbar schien: den körperlichen und psychischen Folgen der Pandemie. Wegen deren Bedeutung für die homöopathische Praxis widmen wir nach dem Themenheft zum Genius epidemicus zwei weitere Ausgaben dem Corona-Komplex. Nach Long Covid jetzt werden wir uns im nächsten Jahr noch speziell mit psychischen Störungen infolge der Pandemie befassen.

Das postvirale Syndrom mit dem Namen Long Covid bietet ein eher unspezifisches Krankheitsbild mit ganz unterschiedlichen Facetten. Natalya Dinat aus Südafrika hat es in ihrem Beitrag differenziert und unterscheidet dabei zwischen Long Covid und Post-Covid-Syndrom, den Auswirkungen allopathischer Medikamente und Impfungen, der Reaktivierung einer Chronic Fatigue und den Zweitinfektionen durch neue Mutationen. In allen Gruppen vermischen sich die körperlichen Symptome mit der psychischen Reaktion auf die allgegenwärtigen Auswirkungen der Pandemie zu einem Lockdown der Lebenskraft. Unsere Autoren aus aller Welt beschreiben mit ihren Erfahrungen zu verschiedenen homöopathischen Konzepten und Mitteln mögliche Wege aus diesem Lockdown.

Dabei begegnen uns Arzneien, die schon als aussichtsreiche Kandidaten für einen Genius epidemicus der akuten Infektionskrankheit gehandelt wurden. So hat sich Camphora, bereits weltweit als epidemische Arznei eingesetzt, in der Praxis von Wyka Feige nun auch bei den typischen Schwächezuständen und Konzentrationsstörungen von Long Covid bewährt, wenn diese mit dem Gefühl der Trennung von der Außenwelt verbunden waren. Vergleichbare Erfahrungen haben Hans Eberle und Friedrich Ritzer mit Radium bromatum gemacht. Nach Erfolgen bei der akuten Infektion können sie jetzt über ähnlich gute Resultate in der Behandlung von Long Covid, vor allem aber auch von Impffolgen und von psychischen Belastungsreaktionen berichten. Auch die Arzneigruppe der Pilze wird seit Beginn der Pandemie immer wieder in der Diskussion um den Genius epidemicus genannt. Mit dem Reishi-Pilz und dem Samtfußkrempling präsentieren Anne Schadde und Olga Fatula zwei neu geprüfte Mittel, die in der Behandlung bestimmter Ausprägungen von Long Covid bereits erfolgreich eingesetzt werden konnten.

Für Franz Swoboda erfüllt Acidum picricum alle Kriterien einer epidemischen Arznei, nicht zuletzt durch die positiven Erfahrungen anderer Verordner wie seiner KollegInnen Cornelia Kumpfmüller und Reinhard Flick. Bei chronischen Verläufen muss dieses Mittel oft durch die Covid-19-Nosode ergänzt werden. Michael Takacs verwendet häufig andere Nosoden wie Tuberculinum aviare, Bacillinum

oder Influenzinum, die schon lange ihren Platz in der Behandlung postviraler Syndrome haben. Die indische Homöopathin Chetna Shukla hat eine eigene Arzneimittelprüfung der Covid-19-Nosode durchgeführt und das Mittel in Ergänzung zur individuellen Medikation bei Post-Covid-Lungenfibrosen erfolgreich eingesetzt. Ihr wie ihrem Kollegen Ajit Kulkarni verdanken wir Einblicke in die homöopathische Behandlung schwerer chronischer Verläufe nach Intensivbehandlung.

Auch wenn bei Long Covid häufig körperliche Beschwerden im Vordergrund stehen, fördert in der Beobachtung von Anne Schadde das subjektive Erleben der Pandemie oft verdrängte Gefühle und Konflikte zutage. Aus Sicht von Declan Hammond bietet die Auseinandersetzung mit dem Virus und seinen Folgeerscheinungen manchen Menschen daher eine einzigartige evolutionäre Chance zu einer tiefgehenden Heilung.

Neben der Frage nach den geeigneten Mitteln zur Behandlung des Individuums diskutieren unsere Autoren aber auch die weiter reichenden Implikationen der Pandemie für die Gesellschaft. Susanne Diez erkennt in der Erkrankung selbst wie auch im Erleben und in den Reaktionen der Patientinnen Themen unserer Zeit. Das typische Reaktionsmuster ähnele Verhaltensweisen des „Schulalters“, in dem es um Anpassung an gesellschaftlich vorgegebene Normen geht. Auf der anderen Seite spaltet die Krise die Gesellschaft bis in die Familien hinein. Wiet van Helmond sieht in dieser Spaltung und der damit verbundenen Ausgrenzung einen Ausdruck des Zeitgeistes und fragt im Sinne Hahnemanns: Was ist das zu Heilende? Dazu präsentiert Declan Hammond eine Liste von Heilthemen, u. a. eine verantwortungsvolle Selbstannahme und -fürsorge, die bewusste Pflege von liebevollen Beziehungen und die Arbeit an unserem Schatten, unseren negativen Projektionen. Die Unterstützung bei dieser Entwicklung des Selbst gehört für ihn ebenso zur homöopathischen Begleitung in der Covid-Krise wie die Wahl geeigneter Arzneien.

Christa Gebhardt & Dr. Jürgen Hansel

Chefredaktion





Oscillococcinum und Anas europaea: Mittel der Entenvögel bei milden Symptomen.



Krankheitsverlauf und Methodik: Arzneibilder in unterschiedlichen Covid-Phasen.



Long Covid und Spiritualität: Eine Krankheit verändert Lebensweisen von Patienten.



Chaos und Kommunikation: Eine gesplante Gesellschaft behindert die Heilung.

Seelenverlust und Seelenrettung: In der empathischen Arbeit mit dem Herzchakra kann es gelingen, alte ungelöste Probleme auf allen Ebenen zu lösen.



INHALT

EDITORIAL TITELTHEMA:
LONG COVID

Seite 1

Susanne Diez

MITTEN IM STURM

Kritische Reflexionen aus der
homöopathischen Praxis

Seite 4

Declan Hammond

EIN LOCH IN DER BRUST

COVID-19 verlangt eine Antwort des Herzens

Seite 10

Wiet van Helmond

BABYLONISCHE VERWIRRUNG

Kunzit, Boswellia und der Zeitgeist der Pandemie

Seite 16

Natalya Dinat

WAS SOLL GEHEILT WERDEN?

Differenzierte Behandlung postviraler Syndrome

Seite 24

Michael Takacs

BEWÄHRTE ARZNEIEN

Oscillococcinum und Nosoden bei Long Covid

Seite 34

Chetna N. Shukla

VIRUS ALS CHANCE?

Covid-Nosode und Simile bei
Post-Covid-Lungenfibrose

Seite 40

Ajit Kulkarni

LOCKDOWN DER LEBENSKRAFT

Säuren und andere Arzneien bei
verzögerter Rekonvaleszenz

Seite 52

IMPRESSUM

Seite 61

Franz Swoboda, Cornelia Kumpfmüller,
Reinhard Flick

NACH DER EXPLOSION

Acidum picricum als epidemische Arznei

Seite 64

Friedrich Ritzer / Hans Eberle

STRESS AUF ALLEN EBENEN

Radium bromatum bei Folgen von
Covid-19 und Impfung

Seite 70

Olga Fatula

UM VIELE JAHRE GEALERT

Pilzarzneien bei extremer Schwäche
mit Wattegefühl

Seite 80

Anne Schadde

ETWAS DRINGT IN MICH EIN

Ganoderma lucidum räumt auf

Seite 86

Wyka Evelyn Feige

ALLES IST BEFREMDLICH UND ENTRÜCKT

Camphora bei akuter Coronainfektion
und bei Long Covid

Seite 92

Patricia Maher

KURVENREICHE LANGSTRECKE

Boswellia, Cygnus und Tilia –
Etappen von Long Covid

Seite 100

PANORAMA

ab Seite 106

BÜCHER

Deborah Collins

„A GUIDE TO THE PLANT THEORY
OF JAN SCHOLTEN“*Rezension von Doug Brown*

KONGRESS

Resie Moonen

„LANTHANIDEN UND IHRE DIFFERENZIALDIAGNOSE
IM PFLANZEN- UND MINERALREICH“*Webinarbericht von Jürgen Weiland*



WAS SOLL GEHEILT WERDEN?

Differenzierte Behandlung postviraler Syndrome





Die Künstlerin Tracey Witelson aus Johannesburg, Südafrika, hat unter dem Eindruck der Pandemie zwei Werke geschaffen: „Falling one“, in dem zwei Menschen zu straucheln beginnen und „Falling two“ (Foto), in dem immer mehr Menschen ihr Gleichgewicht verlieren. Sie erklärt dazu: „Covid-19 hat uns kollektiv und individuell an die Schwelle des Unbekannten gebracht. Wir finden uns in den ersten Zeilen von Dantes Göttlicher Komödie wieder. ‘Es war in unseres Lebensweges Mitte, als ich mich fand in einem dunklen Walde. Denn abgeirrt war ich vom rechten Wege.’ (Dante Alighieri, 1320). Die Pandemie hat uns die gemeinsame Erfahrung eines Zusammenbruchs und eines unerwünschten Chaos beschert. In dem Bild erkunde ich einiges von dem, was das für mich bedeutet hat.“

Copyright | Tracey Witelson; Instagram-Account: twitelson

AUTORIN | Natalya Dinat

ZUSAMMENFASSUNG: Die methodischen Grundlagen der homöopathischen Behandlung von Folgen einer akuten Covid-19-Erkrankung werden dargestellt und nach verschiedenen Arten von Krankheit differenziert. Eine Reihe von Fallbeispielen demonstriert die Vorgehensweise bei Long und Post-Covid, bei Auswirkungen von allopathischer Behandlung und Impfungen, bei Zweitinfektionen und bei der Wiederkehr eines chronischen Erschöpfungssyndroms.

SCHLÜSSELWÖRTER: Antiposorika, chronisches Erschöpfungssyndrom, Coronavirus, Covid-19, Covid-19-Nosode, Crotalus horridus, epidemische Arznei, Fatigue, Gelsemium, Genius epidemicus, Geruchsverlust, Geschmacksstörung, Hottentotta tamulus, Impffolgen, Long Covid, Malaria-Nosode, Modalität, Nosoden, Onosmodium, Ozon, Post-Covid, Postvirales Syndrom, Sol, Thuja, Totalität

Nachdem wir die volle Wucht der akuten Pandemie abbekommen haben, wird das tägliche Leben von Millionen Menschen weiterhin durch eine Reihe an Umweltkatastrophen auf die Probe gestellt, die durch menschliche Gier verursacht werden. Nachdem sich schätzungsweise 203 Millionen Menschen weltweit mit Covid-19 infiziert haben, wird es darüber hinaus noch eine beträchtliche Anzahl geben, die weiterhin unter dem Post-Covid-Syndrom leiden wird.

Definitionen von Long Covid und Post-Covid: Anders als die Homöopathen haben die Biomediziner die postviralen Erkrankungen von Covid erst mit erheblicher Verzögerung erkannt. Zahlreiche Berichte belegen, dass insbesondere die Erfahrungen von Frauen entweder ignoriert oder bagatellisiert werden. Obwohl inzwischen mehr als 100 Symptome im Zusammenhang mit dem Post-Covid-Syndrom dokumentiert sind, die alle Organe betreffen, bleiben biomedizinische Pathogenese, Diagnose und wirksame Behandlung schwer fassbar.

Die WHO hat diese postviralen Erkrankungen endlich als Long Covid (weniger als 12 Wochen nach Covid) und Post-Covid-Syndrom (PCS – ab 12 Wochen bis zu einem Jahr und länger)

Für Homöopathen gibt es noch andere Erkrankungen, die von Long Covid/PCS unterschieden werden müssen. Dazu gehören eine zweite Runde akuter neuer Covid-Varianten, die behinderte Genesung durch allopathische Behandlungen oder Präventionsmaßnahmen oder auch die langfristigen Nachwirkungen von künstlicher Beatmung oder CPAP-Therapie. Wir sollten zudem darauf achten, dass Familien und Gemeinschaften von außergewöhnlichen Belastungen und Sorgen betroffen sein können, die zu Trauer, belastenden psychischen Syndromen von Überlebenden und posttraumatischen Belastungsstörungen führen.

EINE HOMÖOPATHISCHE HERANGEHENSWEISE AN POSTVIRALE ERKRANKUNGEN

Von der kollektiven zur individuellen Behandlung in einer Epidemie: Hahnemanns Traktate über Epidemien haben uns bei der Behandlung akuter Covid-Erkrankungen gute Dienste geleistet, und zusammen mit den heutigen Meistern der Epidemien, Jeremy Sherr und seinen Kollegen in der ganzen Welt, haben wir den Genius epidemicus für Covid-19 wirksam getestet (<https://acute-response.com/genus-remedies/>, n.d.). Dies hat uns in Südafrika bei allen angetroffenen Varianten sehr geholfen.

Postvirale Erkrankungen sind in der Homöopathie schon seit langer Zeit bekannt und haben ihren Platz in unseren Repertorien gefunden, doch wie immer zeigen die Mittel ihre markanten Eigenschaften erst dann, wenn wir erkannt haben, was geheilt werden soll und welche Totalität dem zugrunde liegt.

Was soll geheilt werden? Wenn wir Long Covid und das Post-Covid-Syndrom behandeln wollen, müssen wir zuerst herausfinden, was in diesem Augenblick bei diesem Menschen geheilt werden soll. Wir behandeln hier weder eine akute Krankheit noch eine Epidemie oder Pandemie, und wir behandeln auch keine chronische Erkrankung (im Sinne des Organons), sondern wir befinden uns mit dem Patienten irgendwo dazwischen. Und wir müssen unsere Herangehensweise immer wieder optimieren, wenn wir den Patienten bei seiner Rückkehr zu einem (neuen) chronischen Zustand oder zu neuer Gesundheit begleiten.

Hahnemann hat mehrere Krankheitszustände beschrieben, die auf diese „Rückkehr zu einem (neuen) chronischen Zustand“ von der akuten Epidemie passen könnten. In § 38 sagt er, dass, wenn eine neue Krankheit (z. B. Covid-19) „stärker und unähnlich“ ist, die schwächere Krankheit suspendiert und erst dann wiederkehren wird, nachdem die neue Krankheit ihren Lauf genommen hat oder geheilt wurde. In § 39 schreibt er weiter, dass allopathische Medikamente eine unähnliche künstliche Krankheit erzeugen können, indem sie die ursprüngliche Krankheit unterdrücken. Im Anschluss spricht er in § 40 über komplizierte Krankheiten, bei denen die neue Krankheit zur alten „hintritt“. Er führt hier als Beispiel zwei akute Krankheiten

Behandlungsweges im Klaren sein. Hier zum Beispiel werden wir als Erstes nur die Long Covid-Symptome angehen und zwar Gemütsymptome, körperliche Symptome und Allgemeinsymptome.

Was ist die Totalität dessen, „was geheilt werden soll“?

Sobald wir wissen, was geheilt werden soll, müssen wir die Totalität erkennen, wenn sich die Fehlanpassung des Patienten vom kollektiven zum individuellen Zustand hin bewegt. Zur Behandlung dessen, was zuoberst liegt oder was für den Patienten am lästigsten ist, stellt sich uns die schwierige Aufgabe zu erkennen, welche Totalität wir verwenden. Wir sollten nicht in die Falle tappen, alle lästigen Symptome als eine Totalität in einen Topf zu werfen. Hahnemann bezieht sich darauf in den §§ 38, 40, 167 und 195.

In seinem Buch „Using Philosophy in Homeopathy“ erklärt Peter Fraser kurz und bündig, dass die Totalität der Symptome keine Liste oder Summe aller zu eruierenden Symptome ist und dass nicht all diese Symptome gleich wichtig sind. Die Symptome müssen nämlich eine Kohärenz aufweisen, welche die Essenz der Krankheit ausdrückt – der Krankheit, wie sie durch die Frage, was geheilt werden soll, beschrieben wird.

Die Behandlung von Long Covid besteht weder in der kompletten Behandlung der Totalität des Kollektivs (Genius epidemicus) noch in der Behandlung der Totalität der chronischen Symptome des Individuums, sondern darin, eine Rückkehr zu einem oftmals neuen chronischen Zustand zu betrachten. Dies kann als eine sich von der Covid-Erkrankung qualitativ unterscheidende (eine andere Totalität), nicht-infektiöse, dynamische Interaktion zwi-

schen der individuellen Lebenskraft und dem Virus verstanden werden. Denn die Lebenskraft versucht, das Ungleichgewicht zu korrigieren, verursacht dabei jedoch eine neue Fehlanpassung. Wir müssen also erkennen, worin die neue Fehlanpassung besteht, nachdem die Lebenskraft mit dem Coronavirus interagiert hat.

Die schrittweise Rückkehr zu einem (anderen) chronischen Zustand:

Die Zweitverschreibung folgt auf die kurative Erstverschreibung. Nicht auf die partielle Heilung, bei der einige Symptome gelindert wurden und andere unverändert geblieben sind, sondern auf bedeutsame neue Symptome. Dann untersucht man, wie in § 167 erläutert, „den nun geänderten Krankheitszustand aufs Neue und bringt den Rest der ursprünglichen Symptome mit den neu entstandenen in Verbindung zur Aufzeichnung eines neuen Krankheitsbildes“.

In § 195 schreibt Hahnemann, dass nach dem Verschwinden der akuten Krankheit Antipsorika gegeben werden sollten, nämlich erstens gegen die verbleibenden Beschwerden der akuten Krankheit (z. B. Husten, Müdigkeit, Anosmie) und zweitens gegen die für den Patienten übliche.

Um die vorgenannten Prinzipien zu verdeutlichen, folgen kurze Auszüge aus vollständig aufgenommenen Fällen. Sie beinhalten nicht notwendigerweise eine Analyse der Mittelwahl.

A) LONG COVID

Die Behandlung von Long Covid (weniger als 12 Wochen) verlangt häufig ein Mittel aus dem Genius epidemicus. Nach § 38 ist das eine stärkere unähnliche Krankheit.

LEITFADEN FÜR DAS ZU HEILENDE UND DIE TOTALITÄT

	KRANKHEIT	LEITPARAGRAF	
A	Long Covid	§ 38	Die Mittel stammen oft aus einem erweiterten Genius epidemicus.
B	Post-Covid-Syndrom	§§ 167 und 194	Behandeln, was zuoberst liegt, gefolgt von der „Zweitverschreibung“.
C	Üble Auswirkungen allopathischer Medikamente	§ 41	Entscheiden, ob die Lebenskraft auf die allopathischen Medikamente reagiert oder ob daraus eine komplizierte Krankheit geworden ist.
D	Wiederkehr eines existierenden chronischen Erschöpfungssyndroms – ein möglicher chronischer Zustand	§ 40	Man nehme das komplizierte Bild auseinander. Man ziehe miasmatische Mittel und Damnosoden in Betracht. Jedes Mal komplette Neuerschätzung.
E	Zweitverschreibung durch einen	§ 195	Mittel aus dem Genius epidemicus

Gelsemium: Patientin, 17 Jahre alt.

Eine 17-Jährige wurde vor über einem Jahr wegen Angstzuständen, Stimmungsschwankungen, Verdauungsstörungen und Hautproblemen behandelt und hatte gut auf Lac caprinum angesprochen. Nach einer leichten Covid-Erkrankung vor fünf Wochen fühlte sie sich immer noch krank, schläfrig und müde, erschöpft und hatte noch geringfügige Atemprobleme. Sie sagte: „Ich kann nicht tief einatmen, es fühlt sich an, als sei mein Brustkorb eingengt. Im Halbschlaf ringe ich nach Luft, ich bin ausgelaugt und erschöpft. Wenn ich aufwache, fühle ich mich erschöpft. Das sitzt hauptsächlich in den Augen. Sie fallen zu, und ich schlafe wieder ein. Meine Hauptbeschwerde während der Covid-Erkrankung waren schmerzende Oberschenkel. Sonst nichts weiter.“ Ich verschrieb Gelsemium. Für ein Follow-up nahm ich Kontakt mit der Patientin auf. Sie sagte, sie fühle sich schon viel besser. Gelegentlich müsse sie sich hinsetzen, das käme aus heiterem Himmel. Die Atemschwierigkeiten seien kaum noch vorhanden, und sie habe wieder so viel Energie wie vor Covid. „Im Moment kann ich nicht klagen. Ich hatte weder Panikattacken noch Kopfschmerzen, bin aber vor der Periode weiterhin unleidlich.“ Letzteres war schon vor Covid so. Sie hatte sich entschieden, die oralen Kontrazeptiva weiter zu nehmen.

Lektion: Nach einem Mittel aus dem Genius epidemicus ist sie fast wieder in ihren (neuen) chronischen Zustand zurückgekehrt. Wie üblich wird es notwendig sein, beim nächsten Termin den Fall neu aufzunehmen.

Ein Weg zurück zum chronischen Zustand mit Ammonium carbonicum, in Folge Sulfur und Tuberculinum: Patient, 54 Jahre alt.

Ein 54-jähriger Mann hat einen trockenen Husten; er hustet die ganze Konsultation hindurch. Seine Wangen sind gerötet (neu), und er macht sich beim Sprechen Notizen. Er sagt: „Ich erhole mich von Covid und fühle mich so erschöpft. Meine Blutwerte sind gut, mein Hausarzt hat mir Prednison und Augmentan (Antibiotikum) verschrieben, und seitdem geht es mir noch schlechter. Wenn ich huste, tut meine linke Seite weh. Mein Geschmack hat sich verändert, alles schmeckt süßer und mehr basisch oder seifig. Ich werde von Tag zu Tag dünner, und meine Haut sieht faltig aus. Ich kann die Treppe nicht mehr hochlaufen. Ich wache um drei mit klebrigem Schweiß auf. Der Husten wird durch Sprechen schlimmer. Ich habe einen Postnasal-Drip und muss häufiger Wasser lassen als zuvor.“ Letzteres war ein langjähriges Symptom. Er reagierte sehr gut auf Ammonium carbonicum, gefolgt von Sulfur. Schließlich wurde er mit Tuberculinum auch seine Nachtschweißte trock.

Schmerzen in der rechten Flanke und im Kreuz. Vor Schwäche konnte sie nicht aus dem Sitzen aufstehen. Ihre Beine waren schwer, die Knochen schmerzten, der Bauch war aufgebläht, ohne dass sie Winde ablassen konnte. Die Nägel mussten die ganze Zeit geschnitten werden. „Ich kann nicht zu lange stehen, das zieht mich runter.“ Sie hatte Verlangen nach kohlenstoffhaltigen Getränken und träumte von verstorbenen Familienmitgliedern. Abrotanum zeigte keine Wirkung, doch Ozonum half.

B) VON DER KOLLEKTIVEN ZUR SEMI-KOLLEKTIVEN UND DER INDIVIDUELLEN ZWEITVERSCHREIBUNG

Das war oft ein chaotischer Prozess, da es nicht immer einfach ist, die neue Totalität zu erkennen. Die Reihenfolge der verordneten Mittel muss eine Kohärenz aufweisen, denn wir behandeln immer das, was zuoberst liegt. Spektakuläre oder heftige Symptome während einer Covid-Erkrankung, auf die der Patient reagiert hat und von denen er genesen ist (z. B. Fieber), sind nicht hilfreich, da die Lebenskraft bereits mit ihnen fertig geworden ist. Wenn die Symptome üblich und damit nicht hilfreich sind (Husten, Müdigkeit), sind die Modalitäten die besten und wichtigsten Indikatoren. Stark ausgeprägte Modalitäten weisen auf eine starke Lebenskraft hin. Wo keine Modalitäten vorhanden sind, ist die Lebenskraft schwach und reagiert im Moment nicht. Dann kann man LM-Potenzen in Betracht ziehen oder die Rubrik „Reaktion, Reaktionsfähigkeit; Mangel an; Krankheit, nach einer“.

Wir müssen auch auf ungewöhnliche oder charakteristische Begleitsymptome achten, die als Teil der Reaktion der Lebenskraft zu betrachten sind. Sie können sehr subtil sein. Für dieses Stadium empfiehlt Hahnemann die Antipsorika, zu denen viele Minerale und urzeitliche Pflanzen gehören. Beispiele für urzeitliche Pflanzen nach einer Grippe wären Ginkgo biloba, Thuja, Picea glauca (Weißfichte), der Palmfarn Macrozamia spiralis und Lycopodium.

Natrium muriaticum: Patientin, 48 Jahre alt.

Eine 48 Jahre alte Frau hatte einen Monat nach einer leichten Covid-Erkrankung ihren Geschmacks- und Geruchssinn verloren. Mit Natrium muriaticum konnte sie nach drei Tagen wieder schmecken und riechen.

Sabadilla: Patientin, 18 Jahre alt.

Eine 18 Jahre alte Frau hatte drei Wochen zuvor Covid gehabt. Wegen einer Angststörung hatte sie zehn Jahre lang Antidepressiva bekommen. Ihre Hauptbeschwerde war ständiges Mü-

abends und vergrößerten Unterkieferspeicheldrüsen, gelegentlich spürt sie Brennen in der Brust. Ihr Verstand funktioniert gut. Sie meint damit Konzentration und Gedächtnis.

Eine Woche nach Sabadilla ging es ihr rundum besser.

Lektion: Die hier verwendete Totalität bestand aus dem dicken und zähen Postnasal-Drip zusammen mit den vergrößerten Speicheldrüsen sowie Schläfrigkeit bei guter Konzentrationsfähigkeit.

Onosmodium: Patientin, 73 Jahre alt.

Eine 73 Jahre alte Frau zwei Monate nach Covid. Sie sagt: „Ich fühle mich wackelig und bewege mich übertrieben beim Gehen. Wenn ich die Wäsche aufhänge und die Arme hebe, wird mir schwindelig. Ich habe den Appetit verloren. Ich will alles salzig haben. Fleisch bekommt mir jetzt nicht, ich esse lieber Obst und Gemüse. Ich habe ein Geräusch im Ohr, als wäre etwas Elektrisches eingeschaltet. Neulich bin ich wieder mal über eine kleine Fußbodenkante gestürzt, und ich habe Angst zu stolpern.“ Alle Symptome verschwinden nach Onosmodium.

Lektion und Beobachtung: Wie es aussieht, haben wir es zurzeit mit vielen Stürzen, Verstauchungen und Knochenbrüchen zu tun.

§167: RÜCKKEHR IN DEN CHRONISCHEN ZUSTAND, IN DEM URSPRÜNGLICHE UND AKTUELLE SYMPTOME EIN NEUES UND ANDERES KRANKHEITSBILD ERZEUGEN

Crotalus horridus, gefolgt von Plumbum: Patient, 68 Jahre alt.

Ein 68 Jahre alter Mann mit Post-Covid-Syndrom seit einem Jahr. Sein Hauptproblem ist Vergesslichkeit. Er kann sich nicht an Wörter erinnern. Er ist nicht verwirrt, begreift aber nur langsam. Er kann keine einfachen Rechenaufgaben lösen, sogar das Einkaufen fällt ihm schwer. Das hat ihm die Laune verdorben, er ist ärgerlich geworden. Er musste aufhören zu arbeiten. Er klagt auch über einen trockenen Hals jeden Morgen. Besserung erfährt er durch Schwimmen. Er verbreitet sich ausführlich über seine Symptome während des akuten Covid-Stadiums, als er berstende Kopfschmerzen hatte, einen gepunkteten Ausschlag am Rumpf und im Delirium von Spinnen- oder Zeckenbissen redete. Er redet nachts und schläft im Sessel ein.

Nach Crotalus horridus wurde er ruhiger und kam besser mit seinen Gefühlen zurecht. Er hatte mehr Energie, konnte mehr arbeiten, sich wieder erinnern und viel besser rechnen. Der Postnasal-Drip war noch da, und es hatte sich ein schmerzloses Gerstenkorn gebildet. Zum ersten Mal seit über einem Jahr konnte er wieder selbst zu einem Ausflug fahren.

Nux vomica: Patientin, 48 Jahre alt.

Eine 48-jährige Grafikdesignerin hatte 2015 ein multiples Myelom mit Stammzellentransplantation und Chemotherapie gehabt. Seit 2017 half ihr eine homöopathische Behandlung. Ihre ganze Familie hatte Covid gehabt, sie aber nur leicht. Sie kam mit einer ganzen Menge an Verdauungsbeschwerden: Brennen im Magen, Übelkeit beim Aufwachen, Refluxösophagitis, weißer Belag auf der Zunge, rote Spitze und Zahnabdrücke, verstärktes Schnarchen, Verstopfung, Flatulenz und lautes, leeres Aufstoßen, das rechte Ohr die ganze Zeit verstopft. Beim Aufwachen schlimme Kopfschmerzen, und wenn sie gelaufen war, musste sie sich wegen Kurzatmigkeit hinlegen und hatte eine hohe Pulsfrequenz. Schleim morgens < Liegen < Wein < Whisky > Laufen: „Das macht mich frei.“

Während der kürzlichen Unruhen, die fern von ihrem Heimatort ausgebrochen waren, hatte sie ihre Pässe und ihre Thermosocken eingepackt, aber nicht einmal ihren Ehering. Nur das Wichtigste, sagte sie, um das Haus schnell verlassen zu können. Sie fühle sich wie ein Kind, bemerkte sie, und das war sie tatsächlich, seit sie zwei Stammzellentransplantationen gehabt hatte. Auf Mercurius zeigte sie eine geringe Reaktion, nach vier Tagen Nux vomica ging es besser. Es waren weder Protonpumpenhemmer noch Säureblocker notwendig.

Lektion: Die kindlichen Aspekte ihrer Persönlichkeit und ihre Reaktion auf die Unruhen gehörten zu ihrem früheren Wesen, ebenso wie der Drang, sich freizulaufen. Es brauchten nur das Post-Covid-Syndrom behandelt und diese Gemütsymptome aus der Analyse ausgeschlossen zu werden.

Von Sol britannica zurück zu Brachypelma smithi und dem ursprünglichen Zustand: Patient, 57 Jahre alt.

Ein 57 Jahre alter professioneller Schlagzeuger kam zu mir, nachdem er sich nach einem merkwürdigen Sturz einen schweren Oberarmbruch mit Nervenschäden zugezogen hatte. Außerdem hatte er im April 2020 Gedächtnisprobleme und keine Energie mehr. Er sagte: „Als Schlagzeuger brauche ich unbegrenzte Kraft und Energie. Ich bin eine gewaltige Kraftwelle, bereit, freigesetzt zu werden.“ Zur Überraschung des orthopädischen Teams unterstützte die Imponderabilia Sol britannica¹ die Heilung des Knochenbruchs, der Nervenschmerzen und der Gedächtnis- und Energieprobleme auf beeindruckende Weise. Später wurde ihm klar, dass er Anfang März 2020 nach einem Gig in einem überfüllten Lokal die schlimmste Grippe seines Lebens durchgemacht hatte; sie hatte seine Brust angegriffen. Sol war nicht sein chronisches Mittel, und ich begriff, dass er mindestens zwei Covid gehabt und dann ein Post-Covid-Syndrom

C) ÜBLE AUSWIRKUNGEN ALLOPATHISCHER MEDIKAMENTE

Hottentotta tamulus: Patientin, 60 Jahre alt.

Eine 60 Jahre alte Frau mit Brustschmerzen nach der Impfung genas durch Hottentotta tamulus, benötigte jedoch noch weitere Folgemittel. Ein 35 Jahre alter Mann mit Brustschmerzen nach der Impfung hatte erhöhtes S-Kreatinin und erhöhte D-Dimer (1,47). Auch ihm half der potenzierte indische Skorpion Hottentotta tamulus. Dieses Mittel wurde von Jeremy Sherr bei den vorliegenden Indikationen empfohlen.

Zwei Thuja-Fälle und Fruchtwasser: Patientin, 57 Jahre alt und Patientin 56 Jahre alt.

Eine 57-jährige Frau litt unter Juckreiz im Inneren des Bauchnabels und einem kratzigen Ausschlag, der sich anfühlte wie Stacheln in der Kleidung, als würde man einen Kaktus tragen. Dazu hatte sie eine Schwellung über dem linken Schlüsselbein. Die starke Trockenheit auf einer Seite des Halses nachts, > tagsüber, war möglicherweise auf Reflux zurückzuführen. Außerdem berichtet sie von dünnem Stuhl mit unvollständiger Entleerung. Sie sagte: „Ich habe das Gefühl, in der Falle zu sitzen, denn wegen meiner Arbeit war ich gezwungen, mich impfen zu lassen. Aber meine Seele ist intakt. Ich habe Angst, aber ich habe meinen Halt nicht verloren, habe mir mein Gleichgewicht bewahrt.“ Thuja half gegen ihre Beschwerden.

Eine 56 Jahre alte Frau, die im Gesundheitswesen arbeitete, erzählte: „Nach der ersten Impfung ging es mir 3–4 Tage lang entsetzlich. Ich hatte Kopfschmerzen, war erschöpft und hatte Schüttelfrost. Nach der zweiten dann wieder Schüttelfrost, als ob Eiszapfen um mich herum rotierten. Ich bekam Migräne mit Erbrechen und hatte das Gefühl, nie wieder normal zu werden. Ich wand mich und war ruhelos, ja ich wurde sogar ohnmächtig. Ich fühlte mich fremd in meiner Haut.“ Alte Beschwerden: Kopfschmerzen mit Erbrechen, Vorgeschichte von Missbrauch und Süchten und Träume von Menstruationsblutungen. Thuja half gegen die Impfbeschwerden, gefolgt von Fruchtwasser für ihren neuen chronischen Zustand.

Lektion: Aussortieren und behandeln, was zu den Impfschäden gehört, dann behandeln, was als Nächstes zuoberst zu liegen kommt.

Conium: Patient, 67 Jahre alt.

Ein 67-jähriger Mann kommt nach der Entlassung aus dem Krankenhaus wegen Covid und einem Herzinfarkt. Im Krankenhaus wurde er mit Conium behandelt, um seine Schmerzen zu lindern.



Bei Post-Covid-Symptomen lohnt es sich laut Natalya Dinat, an die alten Pflanzen zu denken: Ginkgo biloba, Thuja, der Lebensbaum, Picea glauca, die Zuckerhutfichte, und der Bärlapp Lycopodium, auch Schlangenmoos oder Drudenfuß genannt. Das Foto zeigt Ginkgo, den einzigen lebenden Vertreter der Ginkgoales, einer ansonsten ausgestorbenen Gruppe von Samenpflanzen.

Copyright | Jürgen Weiland

Kälte (er lebt in der tropischen Stadt Durban). Er lief gewöhnlich 8 km und spielte Squash. Ihn quälte eine Sinusitis. Beim Gehen erlitt er eine plötzliche Gelenkschwäche, die „sich lähmend auf die Beine auswirkte“, sodass seine Beine ihn nicht mehr trugen. Er hat von Kohlköpfen geträumt (Conium ist das einzige Mittel in dieser Rubrik).

Drei Wochen später war er kräftiger. Die Gelenkschmerzen lagen im Bereich der Beine und waren am Morgen am stärksten. Er wurde



D) WIEDERKEHR EINES EXISTIERENDEN CHRONISCHEN ERSCHÖPFUNGSSYNDROMS – EIN MÖGLICHER CHRONISCHER ZUSTAND

Malaria-Nosode: Patientin, 53 Jahre alt.

Eine 55 Jahre alte Frau hatte jahrelang an einem chronischen Erschöpfungssyndrom gelitten. Sie hatte einen Epstein-Barr-Virus und Brustkrebs gehabt und eine Chemo- und Hormontherapie bekommen. Sie nennt die Symptome einer leichten Covid-Erkrankung, behauptet jedoch, es sei kein Covid gewesen. Sie hat das Gefühl, dass wir in dieser Pandemie alle auf jede erdenkliche Art und Weise unter Druck gesetzt werden, und ist sehr wütend: „Soziale Ungerechtigkeit regt mich auf, ich sehe jedoch keinen Sinn darin, etwas dagegen zu tun.“ Sie

hat viele Körperschmerzen, eine rechtsseitige Halsentzündung, einen Postnasal-Drip, trockenen Husten und reagiert empfindlich auf viele Nahrungsmittel, allen voran Gluten. Sie räuspert sich die ganze Zeit, und ihre Sinusitis ist wieder aufgeflammt. Sie hatte eine Bewusstseinsstrübung, musste um Konzentration ringen und konnte sich nichts auch nur zwei Minuten lang merken. Ihr war innerlich schrecklich heiß. Das schlimmste Symptom waren die gleichen alten Verdauungsprobleme.

Auf Okoubaka zeigte sie keine Reaktion. Nach einer Gabe der Malaria-Nosode schrieb sie, es seien einige geringfügige Veränderungen eingetreten: „Der Schleimfluss hat sich sehr gebessert. Ich vertrage wieder mehr Speisen. Was die Wut betrifft, da bin ich mehr wie ein Beobachter, was erstaunlich ist. Das kann immer noch unangenehm sein, aber es ist ganz anders. Ich bin immer noch müde und habe Körperschmerzen.“ Das war eine

LONG COVID

Rückkehr zum chronischen Zustand und somit die nächste Etappe des Weges.

Lektion: Ich hatte sie zunächst als chronischen Fall behandelt, wobei mir die Long Covid-Diagnose entgangen war. Es gibt keinen Test zur Bestätigung von Long Covid, da es eine klinische Diagnose ist. Zudem fand ich es schwierig, die Post-Covid-Symptome und die vorbestehenden Symptome auseinanderzuhalten.

Ein zum Nachdenken anregender Artikel von Hussein, „Malaria and Covid-19 Unmasking Their Ties“², weist auf die klinischen und anderen Ähnlichkeiten zwischen Malaria und einer Covid-Infektion hin. In der Homöopathie haben wir bei Covid-19 häufig Indikationen für China und die Artemisias vorgefunden. Zu einem früheren Zeitpunkt der Pandemie wurde Hydroxychloroquin für die Behandlung von Covid vorgeschlagen, was sich jedoch als unzureichend erwiesen hat. Dieser Artikel postuliert auch einen Mechanismus für eine gemeinsame Immunität gegen Malaria und Covid.

E) ZWEITE AKUTE ERKRANKUNG DURCH EINEN NEUEN COVID-STAMM

Das passierte einer 73 Jahre alten Frau, die mit Onosmodium gesund geworden war und dann, acht Wochen später, mitten in der dritten Welle, die von der Delta-Variante von Covid beherrscht wurde, eine Covid-Lungenentzündung bekam. Diese wurde mit Arsenicum album behandelt, gefolgt von Pulsatilla. Ihr Zustand besserte sich enorm, und nach einer Niedrigpotenz Avena sativa und Alfalfa kehrte auch ihr Appetit wieder, sie nahm zu und hatte wieder Kraft und Mut, Nein zu sagen, wenn jemand sie ausnutzen wollte.

F) KOMBINATION AUS ALLEM VORHERIGEN

Eine 66-jährige Frau machte im März 2020 eine mittelschwere Covid-Erkrankung durch. Seitdem leidet sie unter den schwächenden Symptomen eines Post-Covid-Syndroms. Ein Jahr später kann sie immer noch nicht wieder zu ihrer Arbeit zurückkehren. Als sie von ihren Erfahrungen berichtet, sind die Post-Covid-Symptome, der der Covid-Erkrankung vorausgegangene Burn-out und die Covid-Symptome miteinander verschmolzen. Die Hauptbeschwerden sind anhaltende Müdigkeit, Verlust des Geschmacks- und Geruchssinns, periodisch wiederkehrende geringfügige Rückfälle mit allen Covid-Symptomen, die vier Tage anhalten, ein gelegentliches Grippegefühl mit Erschöpfung und extremer Kälte, gefolgt von Hitze, Sinusitis mit einem ständigen Postnasal-Drip und daraus folgendem Husten. Dann folgt eine lange Liste mit Symptomen: Gingivitis, Konjunktivitis, krampfartige Schmerzen im Bauch, als ob der Darm explodieren wollte, Lockdown: „Covid hat mich körperlich attackiert“, Schlatlosigkeit.

den Beinen, und es fällt mir schwer, mich wieder zu bewegen. Ich habe wieder Übergewicht.“

Sie erhielt Conium, Kalium iodatum, Gallium, Grindelia und Chamomilla, was nicht wirkte und schließlich heilsam Triticum vulgare.

Als sie dann wieder einigermaßen gesund war, wurde sie unter Druck gesetzt, sich gegen Covid impfen zu lassen. Einige Tage später wurden ihre Beine taub und so schwach, dass sie mit einem Stock laufen musste. Das erwies sich als Beginn eines Guillain-Barré-Syndroms.

Hottentotta tamulus, das ihr ihre Kraft und das Gefühl in den Beinen wiedergab, half ihr sehr gut gegen diese neuen Symptome. Die Wiederkehr der Covid-Symptome erforderte dann Bacillinum, wonach sie verschwanden.

Lektion: Jede Konsultation erbrachte seitenlange Notizen und so viele Symptome, dass ich anfangs gar nicht wusste, was geheilt werden sollte, was Long Covid und welches der chronische Zustand war. Es führte ein langer Weg zurück zum chronischen Zustand mit Antipsorika. Ich erkannte Triticum vulgare als ihr (neues) chronisches Mittel, da es für die verbleibenden Symptome angezeigt war, einschließlich der jüngsten, nämlich Nostalgie, Trauer und Burn-out. Die Impfreaktion erzeugte ein neues Krankheitsbild und brachte schließlich Bacillinum an die Oberfläche. Vielleicht hatte ich dessen Indikationen zu Anfang übersehen.

KOMMENTAR

Wir befinden uns weltweit in einer Periode atemberaubend schneller Wandlungen, Zusammenbrüche und Umbrüche, die von großer Unsicherheit in Bezug auf die Zukunft begleitet werden. Das betrifft vor allem klimabezogene Katastrophen, neue Pandemien und Giftstoffe in Luft, Erde und Wasser. Ob die Covid-Nosode der Repräsentant des Zeitgeistes und eine klinisch wichtige miasmatische Nosode wird, bleibt abzuwarten.

Das führt uns zu der Frage, ob wir die Covid-Nosode bei covid-bezogenen Krankheiten einsetzen können. Eine akute Krankheit mit demselben, also nicht einem ähnlichen, Mittel zu behandeln, wäre genauso unsachgemäß, wie akute Tuberkulose oder akute Syphilis mit deren jeweiligen Nosoden zu behandeln, doch wur-



NATALYA DINAT

arbeitet in Johannesburg, South Africa. Ihr Weg in die homöopathische Praxis lief über die Geburtshilfe und die Frauenheilkunde. Als Ärztin, Aktivistin und Forscherin kämpft sie gegen HIV.



Schlangenarzneien haben sich in der Pandemie bewährt: *Crotalus horridus*, die Waldklapperschlange, gehört zu den bekanntesten Schlangenmitteln in der Homöopathie. *Crotalus* ist im Gegensatz zu *Lachesis muta* sehr friedliebend und warnt, bevor sie beißt.

Copyright | Shutterstock / Joe McDonald

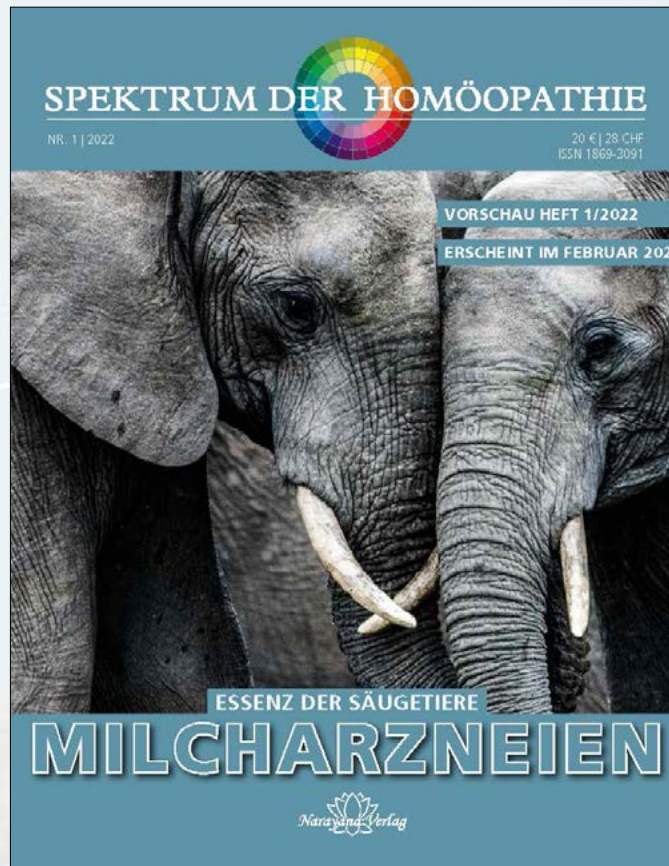
den postvirale Zustände bereits erfolgreich mit der „attackierenden“ Krankheitsnosode behandelt, zum Beispiel mit Influenzinum. Long Covid und das Post-Covid-Syndrom könnten Anwendungsbereiche für die Covid-Nosode sein, wenn die Totalität der Krankheit zum Mittelbild passt. Ich kann es kaum erwarten, eine vergleichende Prüfungssammlung der Covid-Nosode für eine globale Pandemie zu studieren.

Sollten alle postviralen Syndrome und das chronische Erschöpfungssyndrom eher als eine schrittweise Rückkehr zu chronischen oder komplizierten Krankheiten behandelt werden anstatt als „konstitutioneller“ Fall? Wenn ja, wie wichtig sind dann die Nosoden allgemein ebenso wie die Antipsorika als Brücke zwischen den epidemischen und den individuellen Zuständen? Dazu gehören Influenzinum, Tuberculinum, Psorinum, Syphilinum, die Malaria-Nosode und die Darmnosoden. Wie wenden wir sie am besten an, und was wären die Folgemittel beim Post-Covid-Syndrom?

Das Wesen der Viren und ihre Beziehungen zu uns sind faszinierend. Virale Gene sind mittlerweile im Genom aller Lebewesen enthalten, einschließlich des Genoms von Bakterien, Pilzen und Pflanzen sowie etwa 7,5 Prozent des menschlichen Genoms. Wie erst kürzlich entdeckt wurde, sind endogene Retroviren (ERV) wichtige virale Elemente des menschlichen Genoms

Viren leben gewöhnlich entweder in einer vorteilhaften Beziehung mit ihrem Wirt (Symbiogenese) oder in einem bedingten Gegenseitigkeitsverhältnis. So waren zum Beispiel Retroviren (zu denen auch SARS-Cov-2 gehört) ausschlaggebend bei der Entwicklung der Plazenta von Säugetieren.

Der Arzt und Wissenschaftler Frank Ryan schreibt³: „Wir können davon ausgehen, dass Retroviren in irgendeiner Weise am evolutionären Ursprung und an der gegenwärtigen Funktionsweise des Haupthistokompatibilitätskomplexes (MHC) beteiligt waren, und folglich ist es wahrscheinlich, dass sie auch an den Autoimmunkrankheiten beteiligt sind.“ Es fällt daher nicht schwer zu vermuten, dass Long-Covid eine Art Autoimmunkrankheit ist. Die wissenschaftliche Entdeckung der Vernetzung und gegenseitigen Abhängigkeit aller Lebewesen eröffnet allerlei neue Möglichkeiten in Bezug auf die Prinzipien und die Praxis der Homöopathie.



Dieses Heft bestellen (€ 20,-)



Alle Hefte 2021 bestellen (€ 50,-)



SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE

NR. 1 | 2022

20 € | 28 CHF
ISSN 1869-3091



VORSCHAU HEFT 1/2022

ERSCHEINT IM FEBRUAR 2022

ESSENZ DER SÄUGETIERE

MILCHARZNEIEN

Narayana-Verlag



Narayana-Verlag

Narayana Verlag

Blumenplatz 2 • 79400 Kandern • Tel.: 00 49 (0)76 26 • 9 74 97 00

Fax: 00 49 (0) 97 49 70-9 99 • info@narayana-verlag.de • www.narayana-verlag.de